

Weiss erhebt Vorwürfe, Bürgermeister dementiert

BAD BUCHAU - Was die Suspendierung des Jugendmusikschulleiters betrifft, hat sich der Buchauer Rat jüngst hinter Bürgermeister Peter Diesch gestellt. Der Eindruck, dass Einmütigkeit herrsche, sei jedoch falsch, sagt Heinz Weiss. Er erhebt Vorwürfe. „Für einen Teil des Rats ist die Sache bestimmt abgeschlossen, für mich aber nicht.“

Von unserer Redakteurin
Heike Neubrand

Weiss schreibt in einer Stellungnahme, dass der Rat in nicht öffentlicher Sitzung einstimmig beschlossen habe, dass die Suspendierung des Jugendmusikschulleiters aufgrund des Strafbefehls wegen sexuellen Missbrauchs durch den Gemeinderat be-

stätigt werde. Zuvor sei dies nur im Ausschuss geschehen. „Alle weiteren Beschlüsse“ seien „alles andere als einstimmig erfolgt.“

„Soweit ich weiß, waren alle Beschlüsse einstimmig“, sagte gestern hingegen Bürgermeister Peter Diesch, der bei der Sitzung selbst nicht dabei gewesen ist, weil er sich als befangen erklärt hat. Es sei auch ein Protokoll erstellt worden, dem nicht widersprochen worden sei. Für weitere Auskünfte verwies Bürgermeister Diesch auf seinen Stellvertreter Rolf Preißing, der die Sitzung geleitet habe.

Er werde keine Informationen aus nicht öffentlicher Sitzung geben, sagte Preißing jedoch, „alles andere wäre strafbar“. Er habe sich diesbezüglich auch mit dem Bürgermeister abgestimmt.

Heinz Weiss schreibt, dass es in der Sitzung auch „um die bewusste

Unterlassung der Information der Buchauer Bürger durch die Stadt über Tatbestand, Urteil und die konsequenterweise erfolgte Suspendierung“, gegangen sei. Einen nicht öffentlichen Strafbefehl öffentlich zu machen, das sei nicht Aufgabe eines Gemeinderats, sagte Bürgermeister Diesch dazu.

„Linientreue oder Rücktritt“

Was die Behandlung der wirklich heiklen Themen, wie mutmaßliche Vertuschung, Verschleppung oder Begünstigung“ angehe, schreibt Heinz Weiss weiter, bestehe „alles andere als Einigkeit“. Er sei für Offenheit und Transparenz. „Bürgermeister und die Mehrheit des Gremiums versuchen aber, eine andere Linie vorzugeben – eine Linie der Verschwiegenheit“, schreibt Weiss.

Er führt aus, dass dies etwa durch die „Überstrapazierung des Instruments der nicht öffentlichen Sitzung“ und „vertraulichen E-Mails, wie der Rat sich zu verhalten habe und, wo nicht vermeidbar, äußern möge“, versucht werde. In der nicht öffentlichen Sitzung sei die Rede von den Alternativen „Linientreue oder Rücktritt“ gewesen.

„An den Haaren herbeigezogen“, seien die Vorwürfe von Heinz Weiss, sagt hingegen der Bürgermeister. „Solche Vorgaben gibt es bei uns nicht, das ist Schwachsinn“, sagt Peter Diesch. Er glaube, dass Weiss versuche, „sich bei seinen Unterstützern zu rechtfertigen“.

Moralische Bedenken und sein Verständnis von Demokratie hätten ihn zur Stellungnahme veranlasst, sagte hingegen Heinz Weiss. Auf die Frage, warum er sich erst jetzt zu

Wort melde – der Artikel war in der Heiligabend-Ausgabe der SZ erschienen – sagte er, dass er den Artikel erst nach Weihnachten gelesen habe. Er sei auch von irritierten Bürgern angesprochen worden.

Bürgermeister Peter Diesch hätte sich nach Ansicht von Weiss bereits früher als befangen erklären müssen. Bei dem suspendierten Schulleiter handelt es sich um den Onkel des Bürgermeisters. „Da kann man unterschiedlicher Auffassung sein“, sagte Bürgermeister Diesch gestern zum Stichwort Befangenheit. „Ich stehe in einem verwandtschaftlichen Verhältnis zu ihm. Aber das ist auch alles. Ich habe nicht täglich Kontakt mit ihm und habe ihn auch nicht als Jugendmusikschulleiter eingestellt“, sagte er über den suspendierten Schulleiter. Das Vorgehen sei mit der Rechtsaufsicht abgestimmt worden.

Federseeschule



Goldene Hochzeit

Sie lernten sich schon als Kinder kennen

UTTENWEILER (sz) - Am Weihnachtsfest hat das Ehepaar Gabriel und Margarethe Gross nicht nur Christi Geburt gefeiert. Vor 50 Jahren hatten sie sich das Ja-Wort gegeben und feierten nun ihre goldene Hochzeit.

Das goldene Jubelpaar stammt aus Rumänien. Dort hat Gabriel Gross durch das Einrücken des Vaters in den Krieg im Jahr 1939 und die anschließende Verschleppung, seiner Eltern im Jahr 1945 nach Russland, schwierige Erinnerungen an seine Kindheit. Bedingt durch die Kriegs- und Verschleppungsereignisse wuchs er bei Verwandten auf. Seine Kindheit, erzählt er heute, war von schwerer Arbeit geprägt. Seine Mutter kam nach fünf Jahren der

